



KONZEPT-NEWS



Asien rückt in den Fokus

Seite 3

Asien rückt in den Fokus

Seite 5

Frankreichs Schuldenkrise -
und was sie für Europa bedeutet.

Hallo und Herzlich Willkommen



Bernd Linke

Geschäftsführer

BL VermögensKonzepte

**individuell
verständlich
nachhaltig rentabel**

So erreichen Sie uns:

Lendringser Hauptstr. 15
58710 Menden

+49 2373 923269 0

info@bl-vermoegen.de
bl-vermoegen.de/kontakt

Liebe Leserin,
lieber Leser,

in den letzten Jahren hinkten die asiatischen Aktienmärkte denen aus den USA und Europa deutlich hinterher. In unserem Leitartikel werfen wir einen Blick auf die führenden Volkswirtschaften dieser Region und warum sich eine stärkere Beimischung von Schwellenländeraktien jetzt lohnen kann.

In dem zweiten Artikel blicken wir nach Frankreich und geben eine Einschätzung ab, was die Staats- und Schuldenkrise für ganz Europa bedeutet.

Unsere Mandanten und registrierte Abonnenten erhalten diesen Newsletter automatisch.

Wenn Sie (noch) kein Mandant bei uns sind, können Sie unsere kostenlosen „Konzept-News“ **hier abonnieren**.

Mit den besten Grüßen
Bernd Linke



Asien rückt in den Fokus

Die Weltwirtschaft befindet sich in einem Umbruch. Lange Zeit waren die großen Industrieländer, allen voran die USA, der zentrale Motor für Wachstum und Innovation. Doch die Gewichte verschieben sich. Immer stärker rückt Asien in den Vordergrund. Die Region verfügt nicht nur über **enorme Ressourcen**, sondern auch über eine **junge, wachsende Bevölkerung**, die zunehmend in die globale Mittelschicht aufsteigt. Diese demografische Dynamik, kombiniert mit **technologischem Fortschritt und politischen Reformen**, eröffnet mittel- bis langfristig attraktive Perspektiven.

China: Von der Werkbank zur Hightech-Nation

China ist nach wie vor das Schwergewicht in Asien. Mit einem Anteil von über einem Viertel am weltweiten Schwellenländer-Index spielt die Volksrepublik eine zentrale Rolle für internationale Investoren. Doch die chinesische Wirtschaft befindet sich in einer Transformation.

Lange Zeit galt China als „Werkbank der Welt“: günstige Arbeitskräfte, starke Exportorientierung und ein boomender Immobilienmarkt waren die Haupttreiber des Wachstums. Dieses Modell stößt jedoch an Grenzen. **Heute** verfolgt die Regierung eine andere Strategie: weniger Abhängigkeit vom Immobiliensektor und den volatilen Exporten, stattdessen **mehr Gewicht auf Binnenkonsum und Hochtechnologie**.

Besonders sichtbar wird dieser Wandel im Technologiesektor. China hat in den vergangenen zehn Jahren **massiv in künstliche Intelligenz, Halbleiterproduktion und Elektromobilität investiert**. Unternehmen wie das KI-

Start-up „DeepSeek“ haben im Januar international für Aufsehen gesorgt. Auch im Bereich E-Mobilität oder moderner Batterien hat China beeindruckende Fortschritte erzielt.

Gleichzeitig bleibt **der Binnenmarkt ein stabiles Fundament**. Mit mehr als einer Milliarde Konsumenten, die zunehmend wohlhabender werden, entsteht eine **robuste Nachfrage nach Konsumgütern**. Das macht viele chinesische Unternehmen weniger anfällig für Handelskonflikte.

Zwar sorgen geopolitische Spannungen, insbesondere im Verhältnis zu den USA, immer wieder für Volatilität. Doch erste Annäherungen, etwa gegenseitige Zollreduzierungen auf Elektronik und Halbleiter, deuten auf Entspannung hin. Insgesamt zeigt der chinesische Aktienmarkt seit einigen Monaten wieder deutliche Erholungstendenzen.

Indien: Der Wachstumsmotor Asiens

Indien gilt schon seit einigen Jahren als **die dynamischste große Volkswirtschaft der Welt** und die jüngsten Zahlen bestätigen diesen Ruf. Mit einem erwarteten **Wachstum von rund 6,5 Prozent** liegt das Land klar vor den meisten Industrieländern.

Ein wesentlicher Treiber ist die **junge, konsumfreudige Bevölkerung**. Schon heute zählt Indien mehr als 1,4 Milliarden Menschen und **jedes Jahr wächst die Mittelschicht um Millionen**. Diese Gruppe sorgt für eine stetig steigende Nachfrage.

Besonders stark ist Indien im Bereich IT-Services und Software. Viele international tätige Unternehmen lassen ihre Dienstleistungen in Indien erbringen und einheimische Konzerne expandieren zunehmend auch ins

Ausland. Damit ist Indien ein zentraler Akteur in der globalen Digitalwirtschaft.

Auch die Börse spiegelt diese Dynamik wider: Der indische Leitindex Nifty50 hat sich seit 2020 nahezu verdoppelt. Zwar sind die Bewertungen inzwischen gestiegen, doch im Vergleich zu den langfristigen Wachstumsaussichten erscheinen sie weiterhin attraktiv.

Ein zusätzlicher Vorteil: **Indische Unternehmen sind in hohem Maße auf ihre Binnenwirtschaft ausgerichtet.** Anders als exportabhängige Volkswirtschaften wie Taiwan oder Südkorea sind sie **weniger anfällig für globale Handelsstreitigkeiten.** Das macht den Markt auch in Zeiten geopolitischer Unsicherheit stabiler.

Japan: Hightech, Stabilität und eine neue Anlegerkultur

Japan unterscheidet sich deutlich von China und Indien: Es handelt sich nicht um ein Schwellenland, sondern um **die drittgrößte Volkswirtschaft der Welt.**

Das Land ist **führend in Hightech-Bereichen wie Robotik, Automatisierung und Halbleiterproduktion.** Gerade in einer Zeit, in der künstliche Intelligenz und Digitalisierung die Weltwirtschaft prägen, profitieren japanische Unternehmen von ihrer technologischen Stärke.

Zudem erlebt die japanische Börse eine Renaissance. Einerseits macht der schwache Yen Exporte wettbewerbsfähiger, was die Gewinne vieler Unternehmen steigert. Andererseits haben zahlreiche Konzerne begonnen, ihre **Unternehmensführung stärker auf die Interessen der Aktionäre auszurichten.** Dazu zählen **Dividendenerhöhungen, Aktienrückkäufe und mehr Transparenz.**

Maßnahmen, die Japan lange Zeit zurückgehalten haben, die Attraktivität für Investoren nun aber deutlich erhöhen.

Japan bietet damit **eine Mischung aus Stabilität, Innovationskraft und einer sich verbessernden Aktienkultur.**

Gemeinsame Trends und Chancen in Asien

Betrachtet man die Region als Ganzes, wird deutlich, dass Asien von **mehreren übergreifenden Entwicklungen** profitiert: Millionen **junger Menschen** rücken in die **Mittelschicht** auf und treiben die **Konsumnachfrage**, während gleichzeitig **technologische Innovationen, wie KI, Halbleiter und Elektromobilität,** die Wirtschaft vorantreiben. Zudem wächst der **Binnenhandel** innerhalb der Region, wodurch viele Volkswirtschaften weniger stark von westlichen Märkten abhängig sind. Ein schwächerer US-Dollar wirkt unterstützend, da er die Finanzierungskosten asiatischer Unternehmen senkt und Kapitalzuflüsse begünstigt. Hinzu kommt, dass die **Bewertungen vieler Aktien im Vergleich zu westlichen Märkten nach wie vor attraktiv** sind.

Neben den großen Playern China, Indien und Japan gibt es auch in anderen asiatischen Ländern spannende Entwicklungen. **Südkorea und Taiwan** profitieren stark vom Halbleiter-Boom, während **Indonesien und Vietnam** zunehmend als Produktionsstandorte für Konsum- und Industrieprodukte an Bedeutung gewinnen. Auch kleinere Märkte wie die **Philippinen oder Malaysia** weisen dynamisches Wachstum auf, das **interessante Ergänzungen in einem breit aufgestellten Portfolio** bieten kann.

Frankreichs Schuldenkrise – und was sie für Europa bedeutet



Frankreich steckt mitten in einer politischen Krise – doch das eigentliche **Problem** sitzt tiefer: die **Staatsfinanzen**. Während sich die Schlagzeilen auf das Scheitern von Premierminister François Bayrou und den Machtverlust Emmanuel Macrons konzentrieren, geht es im Kern um eine unbequeme Wahrheit: **Frankreichs Staatsschulden sind außer Kontrolle geraten**. Und die Folgen könnten weit über Paris hinausreichen.

Seit **2017** ist die **Schuldenquote Frankreichs von 98 %** auf über 113 % des BIP gestiegen. Prognosen deuten darauf hin, dass sie **bis 2030 auf 128 %** anwachsen könnte. Damit bewegt sich das Land in Regionen, die man bisher eher mit Italien oder Griechenland assoziierte. Der Versuch, den Haushalt mit Einsparungen von 44 Milliarden Euro zu konsolidieren, scheiterte krachend im Parlament. Politische Ränder von rechts (Rassemblement National) und links (Volksfront) lehnen harte Sparmaßnahmen geschlossen ab – und stellen zusammen die Mehrheit.

Frankreichs fiskalische Spielräume sind also eng. Gleichzeitig erwartet die Bevölkerung weiterhin umfangreiche staatliche Leistungen – ein Dilemma, das seit Jahrzehnten Teil der politischen Kultur ist. Die Folge: **Reformblockaden**, wachsende Defizite und **ein Staat, der immer mehr auf europäische Unterstützung setzt**.

Präsident Macron hat von Beginn an versucht, die **Belastungen auf europäischer Ebene abzufedern**: über eine **lockere EZB-Geldpolitik**, über gemeinsame **EU-Fonds wie „NextGenerationEU“** oder durch neue Ideen wie **Eurobonds, getarnt als „Verteidigungsanleihen“**. Mit dem Gutachten von Mario Draghi im Rücken, könnte die Debatte um eine **gemeinsame EU-Schuldaufnahme** neuen Schub bekommen. Für Investoren heißt das: Der Trend geht nicht zu nationaler Haushaltsdisziplin, sondern zu mehr **gemeinsamer Haftung**.

Doch dieser Weg birgt politische Sprengkraft: Je stärker Schulden vergemein-

schaftet werden, desto größer das Risiko, dass Nord- und Südeuropa auseinanderdriften. In Deutschland etwa wächst der Widerstand gegen eine dauerhafte Aufweichung der Schuldenbremse. Ohne die relative Solidität der deutschen Finanzen verliert der Euro seinen wichtigsten Stabilitätsanker.

Auswirkungen auf die Zinsen

Für die **Anleihemärkte** ist Frankreich ein Schlüsselspieler. Bereits jetzt liegen die **Renditen französischer Staatsanleihen** (OATs) **spürbar über denen deutscher Bundesanleihen**. Ein nachhaltiger Anstieg der Risikoprämien ist denkbar, wenn Investoren mehr Zweifel an der Tragfähigkeit der französischen Finanzen entwickeln.

Kurzfristig dürfte die EZB versuchen, mit ihrem Transmission Protection Instrument (TPI) oder notfalls mit neuen Programmen, die **Spreads** (Renditedifferenz zwischen französischen und deutschen Staatsanleihen) **einzugrenzen**. Das begrenzt zwar Ausreißer, **ändert aber nichts an den Fundamentaldaten**.

Mittelfristig könnte die Kombination aus hoher Schuldenquote, steigender Zinslast und politischer Instabilität zu dauerhaft **höheren Refinanzierungskosten** führen – nicht nur für Frankreich, sondern **auch für andere hochverschuldete Länder wie Italien oder Spanien**.

Langfristig steigt die **Gefahr, dass die EZB** erneut stärker in die Rolle der **verdeckten Staatsfinanzierung** gedrängt wird. Das wiederum birgt **Inflationsrisiken**, sobald die Konjunktur anzieht.

Folgen für die Aktienmärkte

Die **Aktienmärkte reagieren auf Staatsschuldenkrisen indirekt** über die Zinsentwicklung, die Konjunkturaussichten und die zunehmende politische Instabilität.

Der Bankensektor:

Französische Banken halten in großem Umfang heimische Staatsanleihen. Steigende Renditen (= fallende Kurse) belasten ihre Bilanzen und damit auch die Finanzstabilität. Ein Dominoeffekt könnte – ähnlich wie 2011/12 – das Vertrauen in europäische Banken insgesamt treffen.

Industrie & Konsum:

Höhere Zinsen drücken die Investitionstätigkeit und schwächen die Inlandsnachfrage. Für exportorientierte Unternehmen bleibt die Nachfrage aus Frankreich ein Unsicherheitsfaktor.

Marktpsychologie:

Politische Polarisierung und **Reformblockaden in der zweitgrößten Volkswirtschaft der Eurozone sind ein Belastungsfaktor für das Vertrauen in den gesamten europäischen Markt**. Internationale Investoren könnten **Kapitalflüsse** verstärkt in die USA oder **nach Asien** umleiten.

Fazit

Frankreich zeigt exemplarisch, wie eine **hohe Staatsverschuldung zur politischen und wirtschaftlichen Zwickmühle** werden kann. Für die Märkte bedeutet das: **höhere Volatilität, wachsende Zinsdifferenzen** innerhalb der Eurozone und ein langfristiges **Risiko für den Euro als Anlagewährung**.

Frankreichs Schuldenkrise ist kein isoliertes Ereignis, sondern Symptom einer breiteren europäischen Entwicklung. Die Balance zwischen fiskalischer Stabilität und politischer Mehrheitsfähigkeit wird immer schwieriger.

Anleger sollten die Entwicklung in Paris daher nicht als bloße Regierungskrise abtun – sondern als **Warnsignal**, dass die nächste **Belastungsprobe für Europa** bereits begonnen hat!

Depotstrukturierung:

Nach wie vor setzen wir in den von uns verwalteten Depots im Kern auf ein global diversifiziertes Aktienportfolio.

Bei den Discountzertifikaten auf den europäischen Aktienmarkt, die weiterhin ein zentraler Bestandteil unserer Depots sind, haben wir im Laufe des Monats eine Umschichtung vorgenommen: Das Zertifikat mit Laufzeit bis 01/2026 haben wir vorzeitig verkauft, nachdem dies seit Jahresanfang gut 7% (entspricht knapp 10% p.a.) zugelegt hat. Die Wiederanlage erfolgte in ein Zertifikat mit einer Laufzeit bis 12/2026, einem über 10%-igen Discount und einer Maximal-/Seitwärtsrendite von gut 7% p.a.. Bei den auf Kapitalerhalt oder Inflationsschutz ausgerichteten Depots beträgt der Discount des neuen Zertifikats gut 22% und die Maximal-/Seitwärtsrendite gut 4% p.a.

Aufgrund unserer im Leitartikel beschriebenen positiven Einschätzung der Asiatischen Märkte, werden wir in den nächsten Wochen den Schwellenländeranteil in unseren Portfolien (vorübergehend) leicht erhöhen, ohne unsere grundlegende Anlagephilosophie der sehr breiten, globalen Diversifikation aus den Augen zu verlieren.

Ergänzt werden die Portfolien auch weiterhin mit Anleihe-Fonds. Die beschriebenen Probleme in Frankreich und die möglichen Auswirkungen auf die Zinsen in der gesamten EU bestätigen uns in unserer bisherigen Fondsauswahl, bei denen ein aktives Management sowohl Laufzeiten als auch Bonitäten steuert.

Auch Gold bleibt als „sicherer Hafen“ fester Bestandteil unserer Portfolien.



**Unser Büro an der
Lendringser Hauptstr. 15
58710 Menden**

Disclaimer

Die vorstehenden Darstellungen dienen ausschließlich Informationszwecken und stellen keine Anlageberatung dar, insbesondere enthalten sie kein Angebot und keine Aufforderung zur Abgabe eines Angebotes bezüglich des Erwerbs oder der Veräußerung eines Finanzinstruments. Vor einer solchen Entscheidung sollten Sie sich unter Berücksichtigung Ihrer persönlichen Vermögensverhältnisse individuell beraten lassen. Die Gültigkeit der Informationen ist auf den Zeitpunkt ihrer Erstellung beschränkt und kann sich je nach Marktentwicklung ändern. Die in den Darstellungen enthaltenen Informationen stammen aus zuverlässigen Quellen. Eine Garantie für deren Richtigkeit können wir allerdings nicht übernehmen. Wertentwicklungen aus der Vergangenheit, Simulationen oder Prognosen sind keine Garantie und kein verlässlicher Indikator für die zukünftige Performance. Geschäfte mit Finanzinstrumenten sind grundsätzlich mit Risiken, insbesondere dem Risiko des Totalverlustes des eingesetzten Kapitals, behaftet.

BL VermögensKonzepte GmbH

Lendringser Hauptstr. 15, 58710 Menden
Telefon: +49 2373 923269-0
info@bl-vermoegen.de
www.bl-vermoegen.de

Rechtshinweis

BL VermögensKonzepte GmbH
Registergericht: AG Arnsberg
HRB-Nr.: 15606

vertreten durch den
Geschäftsführer Bernd Linke